

50 Wörter Challenge

Von Khaosprinz

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|--|-------|----|
| Kapitel 1: Wolken | | 2 |
| Kapitel 2: Nachtschattengewächs | | 7 |
| Kapitel 3: Krümel | | 11 |

Kapitel 1: Wolken

Wort: Wolken

Pair: ShikamaruXNeji

Disclaimer: Alle Charaktere in diesem OneShot gehören #. Ich verdiene hiermit kein Geld und Ähnlichkeiten mit anderen Geschichten sind nicht beabsichtigt.

Genre: Lyrik

Thema: Freiheit

Wörter: 1767

Autor: K.haosprinz aka XAxelX aka DandyOfTheSouthSeas

Beta:

A/N: Wie der Titel sagt, ist dies eine Challenge. Sie ist völlig privat und findet zwischen meiner Mutter und mir statt, die mir helfen will, mich zu verbessern. Die vorgegebenen Worte stammen alle von ihr, sowie das Genre. Weitere Angaben sind frei von mir gewählt. Ich möchte hinzufügen, dass manche OneShots auf Englisch, manche auf Deutsch sein werden, je nachdem, in welcher Sprache es mir leichter fällt, etwas zum vorgegebenen Wort zu schreiben. Wer diese Geschichten liest, den möchte ich um Feedback, auch Kommentare oder Reviews genannt, bitten. Begründete Kritik ist sehr erwünscht, Flames werden ignoriert, schlimmstenfalls sogar veröffentlicht und offiziell angeprangert. Ansonsten viel Spaß beim Lesen.

B/N: [Dein Einsatz, Herzchen.]

~~~~~\*~~~~~

Es war ein schöner Nachmittag in Konohagakure no Sato, dem Dorf, das versteckt im Laub liegt. Die Straßen waren voller Menschen, die zwischen Läden und Marktständen hin und herliefen, auf der Suche nach den gewünschten Waren. Hie und da konnte man kleine Grüppchen aus Ninjas erkennen, die sich angeregt über ihre letzten Missionen unterhielten.

Nur einer schien von dem ganzen Trubel nicht angetan zu sein, denn er lag weitab der Menschenmengen auf einer wunderschönen, grünen Wiese und starrte die Wolken an. Sein Name war Nara Shikamaru, 16 Jahre alt und Jounin von Beruf. Er lag dort zwischen den Grashalmen, Arme unter dem Kopf verschränkt und hatte eine Zigarette im Mundwinkel. Völlig reglos lag er da, nur die gelegentliche Bewegung seines Mundes, wenn er einen Zug an seiner Kippe nahm, und das stetige Auf und Ab seiner Brust verriet, dass er tatsächlich ein Mensch war und keine Statue.

Er lag häufig hier, weitab von allen Menschen, und beobachtete die Wolken. Das hatte er schon getan, als er noch kleiner Junge gewesen war, der davon geträumt hatte, ein Ninja zu werden. Damals hatte er noch keinen blassen Schimmer davon gehabt, wie anstrengend und vor allem lästig das sein würde.

Seufzend zog er ein weiteres Mal an der Zigarette, ehe er sie zwischen die Finger nahm und einfach wegschnippte. Seinen Blick wandte er die ganze Zeit nicht einen Moment vom Firmament ab, seine dunklen Augen verfolgten die Wolken, die träge vorbeizogen.

*Wie ich die Wolken doch beneide... Sie sind völlig frei und können einfach umherziehen,*

völlig ohne Zwang. Und vor allem ohne diese lästigen Missionen.[/]  
Shikamaru richtete sich auf seine Ellenbogen auf und sein Blick fing eine besondere Wolke ein, sie erinnerte in ihren Strukturen ein wenig an eine riesige Schnecke.  
Er lag gerne hier, beobachtete die Wolken und vergaß für einen Moment den ganzen Stress, den ihm das Leben als Shinobi bescherte. Missionen hier, Aufträge da... Und dann vor allem diese ganzen Rotzbälger, die meinten, sich an seine Fersen klammern zu müssen, nur weil er überdurchschnittlich intelligent war.  
Das war sein Vater auch, warum trieben sie den nicht in den Wahnsinn?

Er kreuzte seine Beine und lehnte sich wieder nach hinten, die Schnecken-Wolke war wieder verschwunden, einfach vom Wind fortgetrieben worden.  
Wie gern wäre auch er jetzt woanders, weg von all dem Stress!  
Doch bedauerlicherweise hatte das Schicksal anderes mit ihm vorgehabt.  
Mit einem weiteren Seufzen griff er in seine Hosentasche und holte eine weitere Zigarette hervor, steckte sie an und tat einen tiefen Zug. Er wusste, dass es ungesund war, aber er wusste auch, dass er hoffnungslos süchtig war. Selbst sein Freund hatte ihn nicht dazu bringen können, diese Dinger nicht mehr anzufassen.

Der Dunkelhaarige wandte sich wieder den Wolken über ihm hinzu. Er hatte sich schon oft gefragt, warum es sie gab.  
Natürlich wusste er, wie sie entstanden, aber... warum gab es sie? Hatten auch sie eine Bestimmung? Oder waren sie wirklich völlig frei und ohne Zwang, ließen sich einfach dorthin treiben, wo der Wind sie hinführte?  
Eine andere Wolke fing seine Aufmerksamkeit ein. Sie war wirklich groß, und sah flauschig aus, mehr noch als die anderen. Und ihre Umrisse waren denen eines Schafes verblüffend ähnlich.  
Schäfchenwolken, eh?  
Ein kleines Grinsen schlich sich auf sein Gesicht.  
Manche mochten es seltsam, vielleicht sogar etwas verstörend finden, dass ein Genie wie er so leicht zu beschäftigen war. Man musste ihm immerhin nur einen Platz zeigen, von dem man entspannt die Wolken betrachten konnte, und man konnte sicher sein, dass er den Rest des Tages beschäftigt sein würde. Das hatte selbst sein Freund nur mit einem Stirnrunzeln kommentieren können, und einem anschließenden Schulterzucken.

„Hey.“

Wenn man vom Teufel sprach, dann kam er auch, so wie es sein Freund momentan tat.  
Shikamaru lehnte den Kopf ein wenig nach hinten um ihn auch anschauen zu können, ließ dabei eine kleine Rauchwolke aus seinem Mund entschwinden.  
Vor ihm stand der Hyuuga Neji, ehemaliger Genin des Jahres und einer der heißesten Jungs des Dorfes, wenn man Ino und ihrer Gerüchteküche glauben konnte. Als er das erfahren hatte, hatte er sich ein etwas selbstgefälliges Grinsen nicht verkneifen können, und das, was er hinterher gesagt hatte, noch weniger.  
Tja, Pech. Gehört alles mir.  
Ino und ihre Mädchen hatten ihn nur einen Moment angestarrt, ehe sie eine Liste herausgeholt hatten und etwas darauf durchstrichen. Er hatte nur etwas von wegen Nr. 2 und Nr. 4 seien raus gehört, was ihm nur ein allbekanntes lästige und ein Augenrollen entlockt hatte.

Shikamaru wanderte mit seinen Gedanken zurück zu seinem Freund, der ihn mit seinen

*bleichen Augen von oben anblinzelte.*

*„Was suchst du hier?“*

*„Dich.“*

*Eine Augenbraue des Jüngeren zuckte nach oben, er konnte sich nicht erinnern, dass er irgendetwas heute hätte tun müssen. Heute, hatte er eigentlich gedacht, sei einer seiner wenigen, freien Tage.*

*„Und warum?“*

*Diesmal war Neji an der Reihe, seine fein geschwungenen Augenbrauen empor zu heben. Er trat neben seinen Geliebten und ging in die Knie, ihn nicht einen Moment aus den Augen lassend.*

*„Welchen Grund braucht ein Mann, seinen Freund aufzusuchen?“*

*Damit entlockte er dem Jüngeren ein Lächeln.*

*„Keinen, denke ich.“*

*Der Langhaarige ließ ein leises Lachen hören, ehe auch er seinen Blick in den Himmel wandte. Seine hellen Augen verfolgten einige Wolken, die an ihm vorbeizogen und schließlich aus seinem Sichtfeld verschwanden. Er wandte sich wieder seinem Freund zu, dessen Aufmerksamkeit allerdings wieder im Himmel weilte. Mit einem leisen Seufzen setzte er sich hin, Knie angewinkelt, und lehnte sich auf seine Ellenbogen. Er beobachtete einen kleinen Vogelschwarm, der am Firmament vorbeizog und in Richtung Wald flog.*

*Shikamaru warf seinem Geliebten einen kurzen Blick zu. Seine Augen verweilten auf denen des Älteren, die ihn so sehr an seine geliebten Wolken erinnerten. Sie hatten nahezu die selbe Farbe, und das war ihm sehr willkommen, vor allem, wenn der Himmel frei von diesen Gebilden war.*

*„Shikamaru?“*

*„Ja?“*

*Überrascht legte sich seine Aufmerksamkeit auf Neji, der ihn zwar nicht anschaute, aber ein kleines Stirnrunzeln verunstaltete seine gleichmäßigen Züge.*

*„Warum schaust du dir so gerne die Wolken an?“*

*Angesprochener blinzelte überrascht. Er hatte nicht damit gerechnet, dass er jetzt mit einer solchen Frage konfrontiert würde, doch er setzte sich dennoch auf. Er nahm einen weiteren, tiefen Zug an seiner Zigarette, ehe er bedächtig antwortete.*

*„Weißt du... sie erinnern mich an so vieles, was ich nicht habe. Ich beneide sie. Sie sind völlig frei, haben niemanden, der ihnen sagt, was sie tun sollen. Alles, was sie machen, ist, sich, vom Wind treiben zu lassen, ohne zu wissen, wohin und warum. Sie müssen sich keine Gedanken über ihre Zukunft machen, und noch weniger über ihre Gegenwart. Sie haben keine Zwänge, können einfach durch den Himmel treiben. Sie können sich verändern wie sie wollen, eine kleine Windböe kann aus einer kleinen Wolke eine riesige machen, ihre Form verändern und ganz andere Gebilde erschaffen.*

*Ich habe angefangen, sie zu beobachten, als ich noch ein kleiner Junge war, dessen größter Wunsch es war, ein ruhiges Leben als Ninja zu führen. Immer, wenn ich wieder das Gefühl hatte, dass mich der Stress erdrückt, konnte ich mich einfach irgendwo, fernab von anderen, hinlegen und die Wolken betrachten, sie waren immer da, aber irgendwie auch nicht. Das hat mich beruhigt, und neidisch gemacht. Ich hätte auch gerne die Möglichkeit, dahin zu gehen, wo der Wind mich treibt, aber das ist mir ja*

*lästigerweise verwehrt.“*

*Während Shikamaru sprach, wandte sich sein Blick eben wieder diesen beneidenswerten Wolken zu, die völlig sorglos an ihnen vorbei trieben. In seinen Augen lag eine gewisse Sehnsucht, der Wunsch, einmal die selbe Freiheit erleben zu dürfen, doch gleichzeitig spiegelte sich in ihnen auch das Wissen wieder, dass es ihm sowieso verwehrt war.*

*Neji blickte seinen Freund ruhig an. Er dachte über das eben gehörte nach, es erinnerte ihn in vielen Dingen auch an seine eigene Weltvorstellung, dass jeder Mensch ein Vogel in einem Käfig war, ohne die Wahl über sein eigenes Leben. Doch gleichzeitig wusste er, dass er damit falsch lag, dass sie beide falsch lagen, denn man hatte durchaus die Wahl.*

*Eine kleine Brise kam auf und spielte mit seinen langen, dunklen Haaren. Sie lagen wieder beide einfach dort, ohne Worte, in einer stillen und zugleich angenehmen Zweisamkeit.*

*„Weißt du... Ich glaube, dass auch wir in einem gewissen Maße in der Lage sind, über unser Schicksal zu bestimmen.“*

*Neji hatte leise gesprochen, ein nachdenklicher Unterton lag in seiner Stimme als er seine hellen Augen seinem Freund zuwandte, dessen Blick ebenfalls auf ihm lag. Mit einem leisen Seufzen fuhr er fort.*

*„Ich weiß, dass wir viele Zwänge haben, das will ich gar nicht bestreiten, aber... wir haben manchmal auch die Wahl. Wir können unser Schicksal selbst beeinflussen, da bin ich mir mittlerweile ziemlich sicher.“*

*Shikamaru blinzelte überrascht. Er hatte nicht eine solche Aussage erwartet, vor allem von dem Hyuuga Neji, der vor ein paar Jahren noch so davon überzeugt war, dass jeder einem vorbestimmten Pfad folgen musste, ohne eine Möglichkeit, von eben diesem abzuweichen.*

*Er nahm eine weitere Zigarette hervor und steckte sie sich in den Mund, zündete sie an und tat einen tiefen Zug.*

*„Und wann? Ich meine, wir werden immer wieder gezwungen, das und das zu machen. Und da haben wir nicht wirklich eine Wahl, nicht wahr?“*

*„Doch, die haben wir. Wenn du meinetwegen eine Mission nicht machen willst, dann mache sie nicht, aber dann musst du auch mit den Konsequenzen leben.“*

*„Das meine ich doch. Es gibt immer ein ‚entweder... oder‘, völlig egal, was wir machen. Zu irgendwas werden wir immer gezwungen.“*

*Ein weiteres Seufzen entwich den Lungen des Älteren. Als er zu sprechen begann, schlich sich ein kleines Lächeln auf seine Züge.*

*„Und wer hat dich gezwungen, mich zu fragen, ob wir mal ausgehen wollen?“*

*Und darauf wusste selbst Shikamaru keine Antwort. Genial hin oder her, das war einfach eine Sache, die ihm sein Herz befohlen hatte.*

*Er blinzelte.*

*Neji hatte Recht... Dazu hatte ihn keiner gezwungen. Es war ihm völlig frei gewesen, seinem Herzen zu folgen oder nicht, keine Konsequenzen oder sonst was. Es war schlichtweg ein ‚Entweder du fragst ihn, oder du tust es nicht‘ gewesen.*

*Der Hyuuga lachte leise.*

*„Siehst du? Wir sind nicht immer gezwungen. Ich musste das auch erst noch lernen.“*

*Er lächelte, als er sich hinlegte und dabei seinen Kopf auf der Brust des Jüngeren bettete.*

*Shikamarus Blick wandte sich wieder dem Himmel zu, auch wenn das Lächeln auf seinen Lippen nicht erstarb. Er mochte zwar ein Genie sein, aber selbst die konnten manchmal*

*noch Sachen lernen.*

*Seine Augen verfolgten die Wolken, die ihm jetzt in einem ganz anderen Licht erschienen.*

*Ja, Neji hatte Recht. Er mochte zwar nicht ganz so frei sein wie die Wolken, aber ein bisschen war er es doch.*

## Kapitel 2: Nachtschattengewächs

Wort: Nachtschattengewächs

Pair: KakashixSasuke

Disclaimer: Alle Charaktere in diesem OneShot gehören #. Ich verdiene hiermit kein Geld und Ähnlichkeiten mit anderen Geschichten sind nicht beabsichtigt.

Genre: Humor

Thema: Tomaten, Botanik

Wörter: 1389

Autor: K.haosprinz aka XAxelX aka DandyOfTheSouthSeas

Beta:

A/N: Wie der Titel sagt, ist dies eine Challenge. Sie ist völlig privat und findet zwischen meiner Mutter und mir statt, die mir helfen will, mich zu verbessern. Die vorgegebenen Worte stammen alle von ihr, sowie das Genre. Weitere Angaben sind frei von mir gewählt. Ich möchte hinzufügen, dass manche OneShots auf Englisch, manche auf Deutsch sein werden, je nachdem, in welcher Sprache es mir leichter fällt, etwas zum vorgegebenen Wort zu schreiben. Wer diese Geschichten liest, den möchte ich um Feedback, auch Kommentare oder Reviews genannt, bitten. Begründete Kritik ist sehr erwünscht, Flames werden ignoriert, schlimmstenfalls sogar veröffentlicht und offiziell angeprangert. Ansonsten viel Spaß beim Lesen.

B/N: [Dein Einsatz, Herzchen.]

~~~~~\*~~~~~

Sasuke konnte sich ein kleines Schmunzeln nicht verkneifen, als er hier auf seinem Balkon stand und sich zufrieden umsah.

Er war vor einem Jahr zu seinem Geliebten gezogen, und dessen Balkon war nun... nunja, sein persönlicher Garten.

Natürlich war es kein richtiger Garten, aber die ganzen Pflanzentöpfe, und vor allem das ganze Grünzeug, sprachen ihr übriges. Sie wuchsen wirklich gut, was er wahrscheinlich vor allem seiner Liebe zu Nachtschattengewächsen verdankte. Natürlich mochte er sie nicht alle, aber ein paar schon, und eines ganz Besonders. Tomaten.

Der ganze Balkon war voller Blumentöpfe, in manchen sah er Gurkenpflanzen zufrieden vor sich hin vegetieren, in anderen Zucchini. Aber dominiert wurden die Pflanzen ohne jeden Zweifel von etwas anderem.

Tomaten.

Sasuke wusste nicht, warum, aber er konnte von diesen Früchten wirklich nicht genug bekommen. Damit hatte er seinen Freund schon of genug in den Wahnsinn getrieben, meistens wenn es darum ging, was sie noch brauchten. Da war seine erste Antwort immer „Tomaten“.

Seit er wieder nach Konohagakure no Sato zurückgekehrt war, war er ziemlich aufgetaut. Nicht zuletzt deswegen, dass er sein Lebensziel erreicht hatte und die ganze Sache nun etwas entspannter angehen konnte, sondern auch, weil er seinen Freunden, vor allem einem bestimmten Blondschoopf, Dank schuldete. Da war es das

Mindeste, dass er sich, nicht so wie früher, nicht mehr so sehr abschottete von seiner Umwelt.

Und das Resultat daraus war eine beinahe obszöne Liebe zu Nachtschattengewächsen, beziehungsweise deren Anbau. Und ganz besonders Tomaten hatten es ihm angetan. Ja, er hatte sie immer schon gern gegessen, aber diese Liebe war mit jedem Tag, seit er wieder einem relativ ruhigen Leben als Shinobi nachgehen konnte, weiter gewachsen.

Mittlerweile hatte er das Bedürfnis, jeden in seinem Umfeld einen schmerzhaften Tod sterben zu lassen, wenn er nicht seine tägliche Portion Tomaten bekam.

Er hatte auch eine gewisse Neigung zum Kochen entdeckt und ein paar Rezepte ausprobiert, doch in einem hatten sie alle etwas gemeinsam. Sie alle hatten als einen der Hauptbestandteile Tomaten. Sein Freund hatte wahrscheinlich schon lange die Nase voll von diesen roten Früchten, doch er konnte sich einfach nicht helfen, er liebte sie einfach.

Leise summend machte Sasuke sich daran, ein paar abgestorbene Blätter aus seinen Tomatenpflanzen zu zupfen, bevor er sie einfach den Balkon heruntersegeln ließ. Was kümmerte es ihn, wenn der Weg untern voller Laub war? Seine Tomaten waren wichtiger.

„Sasuke? Ich bin wieder da.“

„Bin auf dem Balkon.“

Der Schwarzhaarige konnte ein leises Seufzen vernehmen, das aus Richtung Küche kam. Sein Freund war wieder da, nachdem er vom Hokage persönlich zu einer Rang-S Mission geschickt worden war. Er wusste nicht, woraus sie bestanden hatte, er wusste nur, dass sie irgendetwas mit dem Land des Wassers zu tun hatte.

Hinter sich hörte er, wie die Glastür, die auf den Balkon, auf dem er sich gerade befand, führte, geöffnet wurde und ein weiteres Seufzen erklang.

„Hast du eigentlich irgendetwas anderes gemacht, als deine Tomaten zu betütteln, während ich weg war?“

Sasuke warf seinem Freund einen Blick zu, der so viel hieß wie ‚Sag-das-nochmal-so-und-du-wirst-dir-wünschen-nie-geboren-worden-zu-sein‘ und wandte sich anschließend wieder seinen geliebten Pflanzen zu.

Sein Freund, von dem man vielleicht noch erwähnen sollte, dass es der allseitsbekannte Kopier-Ninja Hatake Kakashi war, hob abwehrend die Hände und ein etwas schief wirkendes Lächeln erschien auf seinen Zügen. Zumindest sah sein einziges sichtbares Auge so aus, als würde er so Lächeln, da es eine leichte Kurve nach oben beschrieb.

„Tut mir Leid, tut mir Leid. Ich wollte deine Tomaten nicht angreifen.“

Kakashi wusste besser als die meisten anderen, dass Sasuke, wenn man sich auch nur im Entferntesten über Tomaten in irgendeiner auch nur annähernd nicht-guten Form ausließ, nur noch rot sah und in diesem Zustand wahrscheinlich vor niemandem Stopp machen würde. Nicht einmal vor seiner Mutter, wenn die noch leben würde.

Selbst er hatte noch einige Narben, die ihn an das schmerzhafteste Ereignis erinnerten, als er gesagt hatte, dass er keine Lust auf Tomaten hatte. Das war der Punkt in seinem

Leben gewesen, an dem er gemerkt hatte, dass selbst seine Liebe zu der *Icha Icha* Reihe noch übertroffen werden konnte. Und das sollte wahrlich etwas heißen.

„Kommst du mit rein? Ich hab' uns was zu Essen mitgebracht.“

Mit diesen Worten hielt der Silberhaarige eine Tüte empor, deren Aufschrift besagte, dass sie von einem bekannten vegetarischen Restaurant in Konoha stammte. Natürlich bestand auch dieses Mahl überwiegend aus Tomaten, doch glücklicherweise hatte der Hatake etwas finden können, das wenigstens noch ein paar andere Zutaten besaß.

Sein Freund warf einen kurzen Blick auf die Tüte ehe er kurz den Kopf schüttelte und eine kleine, murmelgroße, grüne Tomate vor sich mit dem Zeigefinger anstupste.

„Nein, danke. Nachher vielleicht, aber die ersten Frischlinge sind auf dem Weg und ich muss mich jetzt so viel es geht um meine Tomaten kümmern.“

Damit lag seine ganze Aufmerksamkeit wieder bei seinen Lieblingspflanzen. Er zupfte ein paar weitere tote Blätter ab und ließ sie fallen. Kakashi drehte sich seufzend um, manchmal war Sasuke wirklich schwierig. Aber er hatte gelernt, dass er ihm in solchen Momenten besser seinen Willen ließ. Der Uchiha war schließlich ein großer Junge, er würde wissen, was er tat. Und damit betrat der allseits bekannte Kopier-Ninja seine Küche und bereitete den Tisch für sich und sein Mahl vor. Aus den Augenwinkeln betrachtete er seinen ehemaligen Schüler, der jetzt mit einem kleinen Lächeln auf den Lippen jede einzelne der Baby-Tomaten ein wenig streichelte und ihnen irgendwelche Dinge zumurmelte. So, wie er seinen Freund kannte, waren es kleine Liebkosungen und Sachen wie „Na mein Kleines? Du wirst auch schön groß und saftig für Papa, nicht wahr?“. Der Silberhaarige hütete sich, auch nur darüber ein Räuspern zu verlieren, denn das würde wahrscheinlich seinen sicheren Tod bedeuten. Also ließ er seinem jüngeren Freund einfach seinen Wahn und seine Besessenheit und machte sich über seinen Tomatenauflauf her. Sasuke würde früher oder später zu ihm stoßen, spätestens dann, wenn es dunkel war und er fertig damit war, jeder seiner Pflanzen ihren Gute-Nacht-Kuss zu geben.

Nach einigen Minuten allerdings betrat der Dunkelhaarige überraschenderweise die Küche und nahm sich ebenfalls etwas von dem Auflauf. Kakashi betrachtete seinen Freund mit milder Überraschung, die er mit einer erhobenen Augenbraue und einem fragenden Blick dokumentierte.

„Gleich kommt ein Film, den wollte ich mir gerne mit dir anschauen, wenn du nicht schon etwas anderes vorhast.“

Das Auge des Kopier-Ninjas weitete sich unmerklich. Hatte er das gerade richtig verstanden? Sasuke ließ seine Lieblinge, seine Babys, alleine um mit ihm einen Film zu gucken? Ging die Welt unter oder was war los?

„Wie komme ich denn zu der Ehre?“

Angesprochener aß unbekümmert seinen Auflauf und seufzte wohligh-verzückt auf, ehe er mit einem breiten Lächeln aufblickte und antwortete.

„Ich möchte eben diesen Film gucken, und da ich dich liebe, möchte ich ihn mit dir zusammen schauen.“

Mehr sagte er nicht, doch Kakashi wurde von einem Gefühl beschlichen, dass irgendwo ein Haken an der ganzen Geschichte war. Wenn er nur wüsste, wo...

Etwa eine halbe Stunde später hatten beide ihr Mahl beendet und Sasuke ging ein letztes Mal für diesen Abend auf den Balkon. Wahrscheinlich, um sich bei seinen Babys dafür zu entschuldigen, dass er sich jetzt nicht mehr um sie kümmern konnte sondern irgendeinen Film schauen wollte. Der Silberhaarige begab sich währenddessen schon einmal ins Wohnzimmer und legte sich auf seine Couch, die Arme unter dem Kopf verschränkt.

Sasuke hatte ihm weder gesagt, auf welchem Sender der Film lief, den er schauen wollte, noch, wie er hieß. Sprich er hatte keine Ahnung, was ihn erwartete, und er musste wohl oder über auf seinen Freund warten, damit der das gewünschte Fernsehprogramm einstellte.

Wenige Augenblicke später erschien der Uchiha auch schon, und das Lächeln auf seinen Zügen verstärkte Kakashis Ahnung, dass er den Haken des ganzen Unterfangens übersehen hatte.

Als der Schwarzäugige sich auf seinem Bauch niederließ und die Fernbedienung ergriff, brachte er es über sich, zu fragen.

„Was gucken wir eigentlich?“

Das Lächeln auf Sasuke's Zügen wich einem verschmitzen Grinsen, als auch er sich hinlegte, auf dem Jounin, wohlgermerkt, den Fernseher anschaltete und es sich bequem machte. Er schlang seine Arme um den Oberkörper seines Freundes und sagte nur geheimnisvoll:

„Das wirst du gleich sehen.“

Und das tat er auch. Und als er es tat, hätte Kakashi sich am Liebsten selbst in den Arsch getreten, oder besser das *Sennen Goroshi*[1] auf sich angewandt. Er hätte damit eigentlich rechnen müssen, denn der Titel des Films lautete:

Der Angriff der Killer-Tomaten.

~~~~~\*~~~~~

[1] Sennen Goroshi ist eine Meistertechnik und ein Geheimjutsu des Dorfes von Konoha. „Sennen Goroshi“ bedeutet „Schmerz der 1000 Jahre“ und sie wird erstmals in Folge vier angewandt. Ich denke, ihr wisst jetzt, welche Technik das ist. =P

## Kapitel 3: Krümel

Wort: Krümel

Pair: GaaraxNaruto

Disclaimer: Alle Charaktere in diesem OneShot gehören #. Ich verdiene hiermit kein Geld und Ähnlichkeiten mit anderen Geschichten sind nicht beabsichtigt.

Genre: Thriller

Thema: Kekse, Psychosen

Wörter: 1523

Autor: K.haosprinz aka XAxelX aka DandyOfTheSouthSeas

Beta:

A/N: Wie der Titel sagt, ist dies eine Challenge. Sie ist völlig privat und findet zwischen meiner Mutter und mir statt, die mir helfen will, mich zu verbessern. Die vorgegebenen Worte stammen alle von ihr, sowie das Genre. Weitere Angaben sind frei von mir gewählt. Ich möchte hinzufügen, dass manche OneShots auf Englisch, manche auf Deutsch sein werden, je nachdem, in welcher Sprache es mir leichter fällt, etwas zum vorgegebenen Wort zu schreiben. Wer diese Geschichten liest, den möchte ich um Feedback, auch Kommentare oder Reviews genannt, bitten. Begründete Kritik ist sehr erwünscht, Flames werden ignoriert, schlimmstenfalls sogar veröffentlicht und offiziell angeprangert. Ansonsten viel Spaß beim Lesen.

B/N: [Dein Einsatz, Herzchen.]

~~~~~\*~~~~~

Vor zwei Wochen noch war alles normal gewesen. Zumindest soweit normal, wie es eben sein konnte, wenn zwei Jinchuuriki eine Beziehung miteinander hatten. Und dann auch noch eine Fernbeziehung.

Naruto führte mittlerweile alle Missionen aus, die etwas mit Sunagakure no Sato zu tun hatten oder in dessen Nähe führten. Und in seiner Freizeit war er auch kaum mehr in seinem Heimatdorf anzutreffen, denn auch die verbrachte er meistens bei seinem Geliebten im Dorf, das versteckt im Sand liegt. Ihre Liebe war noch frisch und bisher nur von wenigen Wolken getrübt, doch bald sollte alles anders sein.

Es geschah an einem stürmischen Abend in Suna. Der Himmel war dunkel, ein Gewitter zog auf und die dunklen Wolken bedeckten den schwarzen, sternenlosen Nachthimmel. Dicke Regentropfen prasselten auf die Dorfbewohner, die es noch nicht nach Hause geschafft hatten, und gegen die Fensterscheiben, ließen es einem vorkommen, als säße man in einem Drumset. Auch an diesem finstren Tage saß Uzumaki Naruto im Hause seines Geliebten, dem allseits bekannten Kazekage Sabaku no Gaara. Er hatte es sich vor dessen Fernseher bequem gemacht und schaute sich einen Psycho-Streifen namens „Hide and Seek“ an. Die Chipstüte in seiner Hand war schon längst vergessen, sie bestand viel mehr nur noch aus Krümeln, da er seit geraumer Zeit das arme Plastik zerquetschte und dessen Inhalt ebenfalls. Er wartete auf seinen Freund, der ihm versprochen hatte, heute etwas früher nach Hause zu kommen. Und um sich die Zeit zu vertreiben, hatte sich der Blonde dazu entschlossen, etwas fern zu schauen.

Dabei war er über diesen Thriller gestolpert, und der hatte ihn in seinen Bann gezogen. Er konnte seine Augen kaum von der Mattscheibe lösen.

In dem Film ging es um einen Mann und seine Tochter, deren Mutter vor kurzem Selbstmord begangen hatte und die nun auf's Land gezogen waren. Doch es geschahen seltsame Dinge, Schriften an den Wänden und allerlei andere, verstörende Sachen. Und im Moment geschah wieder so etwas, denn, wie auch schon an dem Abend an dem sich die Frau das Leben genommen hatte, war die Tür zum Badezimmer einen Spalt breit offen und das Licht war an. Der Mann ging langsam auf die Tür zu trat in das Zimmer ein.

Naruto merkte nicht, dass er schon längst die Luft anhielt und die Tüte in seinen Händen knetete. Das Knistern drang nicht einmal zu ihm durch, so sehr fesselte ihn dieser Film.

Der Mann hatte jetzt eine Entdeckung gemacht. Wie auch schon ein paar Tage zuvor war die Wand mit roter Farbe beschmiert, doch etwas war anders. Die Badewanne war mit dunklem Wasser gefüllt.

Der Blauäugige und der Mann im Fernsehen schluckten. Etwas schien an einer Kette zu hängen, die in das Wasser reichte, und der Mann nahm sie in die Hand, um sie herauszuziehen. Jedoch stieß er auf unerwarteten Widerstand und griff todesmutig mit seiner Hand ins Wasser. Etwas später packte er etwas und zog es hervor, es sah aus, wie ein großes, nasses, haariges Knäuel, und dem Zuschauer entwich ein angeekeltes „Was zum-“.

Völlig gebannt vom Film, bemerkte Naruto nicht, wie sich die Haustür öffnete und leise Schritte im Flur eine Person ankündigten, die sich in seine Richtung bewegte. Der Blondschoopf und der Mann im Fernsehen erkannten gleichzeitig, was das Ding war, das da im Wasser gelegen hatte, und Ersterem entfuhr ein Schrei.

Es war die Katze der Familie gewesen. Irgendjemand hatte sie ertränkt.

Der Jinchuuriki krallte sich in die Tüte, seine Knöchel traten bereits weiß hervor und seine blauen Augen waren weit aufgerissen. Er wagte es kaum, zu atmen, und starrte noch immer wie gebannt auf den Fernseher. Und so bemerkte er auch nicht die Person, die jetzt hinter ihm stand und ihn und den Film abwechselnd mit hochgezogener Augenbraue musterte. Sie legte dem Blauäugigen eine Hand auf die Schulter, vorsichtig, sanft, um ihn nicht zu erschrecken, doch damit schien er nur das Gegenteil erreicht zu haben.

Naruto schrie erneut markerschütternd auf, als ihn etwas an der Schulter berührte. Die Chipstüte, die sich bis gerade eben noch in seinen Händen befunden hatte, segelte durch die Luft als sich der Uzumaki nur eine Sekunde später mit weit aufgerissenen Augen und keuchend an den Kronleuchter an der Decke klammerte. Er stierte wild umher und versuchte dabei ein wenig, sein rasendes Herz zu beruhigen. Als er seinen Freund erblickte, der dort hinter dem Sofa stand, auf dem er vor wenigen Augenblicken noch gesessen hatte, und ihn nur mit leicht gerunzelter Stirn musterte, blies er pfeifend die Luft aus.

„Musstest du mich so erschrecken? Ich bin fast gestorben.“

Gaara blinzelte ihn nur an, als Naruto sich vom Kronleuchter löste und behände auf dem Boden landete, direkt neben ihm. Der Leuchter schaukelte bedrohlich über ihnen, und einen kurzen Moment sah es so aus, als würde er gleich samt Decke auf sie herunterfallen, doch zum Glück geschah dies nicht.

„Ich wusste gar nicht, dass du so schreckhaft bist.“

Der Blonde starrte seinen Freund an. Das war alles, was er dazu sagen konnte? Keine Entschuldigung, kein gar nichts? Doch dann rief er sich in Erinnerung, dass es hier immerhin um Sabaku no Gaara ging, und er besann sie wieder eines Besseren. Er hatte zwar riesige Fortschritte gemacht, doch der Inbegriff von Anstand, Manieren und sozial sein war er eindeutig nicht.

Naruto schnaubte nur kurz und setzte sich dann wieder auf das Sofa. Da er die Chipstüte nicht finden konnte, krallte er sich schlicht ein Kissen und knetete nun dieses durch.

Abermals runzelte der Rothaarige die Stirn, doch dann setzte er sich neben seinen Freund und sah sich den Film ebenfalls an. Er wusste zwar nicht, was das sollte, aber da er sonst keine Beschäftigung hatte... Schließlich war die gerade dabei, seine Sofakissen zu strangulieren.

Mit mildem Interesse verfolgte er die Geschehnisse des Films. Der Blauäugige war völlig gebannt und bemerkte nicht einmal, wie sich der Jüngere so langsam langweilte. Solche Filme waren nichts für ihn, er fand sie in etwa so interessant wie Gras beim Wachsen zuzuschauen.

Auch wenn er mental zugab, dass das hierzulande durchaus sehenswert war, schließlich gab es in der Gegend um das Dorf herum nur sehr wenig dieses Gewächses. Aber dennoch, der Sinn war übermittelt. Und so begann er, seine Sandrüstung ein wenig aufzulösen und stattdessen mit den kleinen Körnchen ein wenig herumzuspielen.

Doch bald schon fand er auch das langweilig und sein Blick wandte sich wieder auf den Fernseher vor ihm. Eine junge Frau war nun dabei und schien panisch nach irgendetwas zu suchen.

Ein lautes Schlucken rechts von ihm lenkte seine Aufmerksamkeit wieder auf seinen Freund. Der hatte, ohne es zu merken, bereits das zweite Kissen in der Hand, da das Erste in Einzelteilen um ihn herumlag.

Ein Seufzen entwich dem Kazekage. Er würde Temari bitten müssen, eine neue Sofagarnitur für ihn zu kaufen. Er selbst hatte von so was nicht die meiste Ahnung, und nach irgendetwas sollte seine Wohnung doch aussehen.

Und ein weiteres Mal im Leben drohte Gaara vor Langeweile zu sterben. Doch diesmal sagte er sich, dass dann auch Naruto, häufig der Grund seiner nicht endenden Langweile (Auch wenn er dies zumeist köstlich wieder wett zu machen wusste), ein bisschen damit zu konfrontieren.

Und so begann er mit seinem Sand Naruto vorsichtig ein wenig zu ärgern, so, dass er es schon merkte, allerdings nicht sofort und auch nicht direkt ihn damit in Verbindung bringen konnte. Und damit schickte er seinen Sand unter die Kleidung des Blondens, der kurz daraufhin erschauerte und eine Ecke des Kissens abriss.

Aus dem Augenwinkel beobachtete er weiterhin den Film, vielleicht würde doch noch etwas Interessantes passieren, das er nutzen konnte, um seinen Freund ein wenig zu necken?

Und nur kurze Zeit später geschah wirklich etwas, das seinen Einfallsreichtum anspornte. Es hatte sich herausgestellt, dass der Vater des Mädchens der mysteriöse Charlie war. Er hatte eine gespaltene Persönlichkeit, und nun versuchte er sogar, seine Tochter umzubringen.

Mucksmäuschenstill formte er seinen Sand zu einer Detailgetreuen Abbildung des Mannes, der direkt hinter Naruto stand (Das dritte Sofakissen musste mittlerweile dran glauben) und sah selbst weiterhin völlig unbeteiligt auf den Bildschirm. Das einzige, was ihn verraten könnte, war das klitzekleine Grinsen das seine Mundwinkel umspielte.

Als der Doppelgänger fertig war, zeitgleich mit dem Film, stieß Naruto pfeifend die Luft aus und seine vorher so verkrampften Finger wurden schlaff. Noch immer starrte er mit weit aufgerissenen Augen auf die Mattscheibe, die gerade den Abspann zeigte. Das völlig zerpflückte Kissen gesellte sich zu seinen beiden Vorgängern auf den Boden und der Uzumaki ließ sich nach hinten fallen.

„Woah... Das war heftig“, sagte er und tat einen tiefen Luftzug. Er wandte seinen Blick zu Gaara, der neben ihm saß und ihn mit einem undefinierbaren Blick musterte.

„Was hast du?“

„Hinter dir steht jemand.“

„Wa-?“

Der Blauäugige drehte sich um, um zu sehen, wer einfach in die Wohnung gekommen war. Er war noch immer viel zu sehr durch den Wind um zu bemerken, dass Gaara sicherlich schon selbst etwas gemacht hätte wenn es ernst gewesen wäre. Und dann sah er ihn.

Charlie. Mit seinem teuflischen Grinsen, das hieß, dass er ihn gleich ebenfalls töten würde.

Naruto kreischte auf, sprang vom Sofa und rannte mit hochgerissenen Armen aus dem Raum, dabei die Chipskrümel um ihn herum wie eine Wolke aufwirbelnd.